

Lübeck-Management e.V. Breite Straße 6 - 8 23552 Lübeck

Kath. Marien-Krankenhaus Lübeck gGmbH

Parade 3
23552 Lübeck
Herrn Volker Krüger
info@marien-krankenhaus.de

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein

- Campus Lübeck -
Ratzeburger Allee 160
Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Jens Scholz
info@uksh.de

Erzbistum Hamburg

Am Mariendom 4
20099 Hamburg
pforte@erzbistum-hamburg.de

ANSGAR GRUPPE gGmbH

Alfredstraße 9
22087 Hamburg
info@ansgar-gruppe.de

Lübeck, den 31. Januar 2023

Marien-Krankenhaus Lübeck. Ein bedeutender Standort für die Lübecker Innenstadt.

Sehr geehrter Herr Krüger,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dr. Scholz,
sehr geehrte Damen und Herren,

beigefügtes Schreiben offenen Inhalts übersenden wir Ihnen mit der herzlichen, gleichwohl aber auch dringenden Bitte, die anstehenden Gespräche zum Fortbestand des Marien-Krankenhauses Lübeck am Standort Parade ergebnisoffen anzugehen.

Es ist unbestritten: Die medizinische Versorgung - und in diesem besonderen Fall das Betreiben des MKH – erfolgt auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Genau das stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Ein konstruktiver Dialog mit dem Ziel, den MKH-Standort zu erhalten, benötigt in erster Linie Gestaltungsräume und Zeit. Nur so lassen sich Problemlösungen erarbeiten und definieren. Bitte bieten Sie Partner:innen aus der Ärzteschaft, Leistungsträger:innen aus der Gesundheitswirtschaft und Vertreter:innen kommunaler Verwaltungsebenen einen Platz in Ihrem Gestaltungsraum an, woraus dann schnell auch ein Mittelpunkt der Möglichkeiten werden kann.

Das bisherige Vorgehen in dieser Sache, vom Bekanntwerden der Schließungsabsichten am 19. Januar 2023 bis hin zum heute in den Lübecker Nachrichten zu lesenden Statement, diese begründeten sich vor allem durch die Versorgungssicherheit für jährlich 3.250 Geburten, lässt leider erneut den Schluss zu: Das erklärte Ziel sei die Vernichtung jeglicher stationärer medizinischer Versorgung am Standort Parade.

Mit freundlichen Grüßen



Olivia Kempke
Geschäftsführende Vorsitzende

Lübeck, den 27. Januar 2023

Marien-Krankenhaus Lübeck. Ein bedeutender Standort für die Lübecker Innenstadt.

Lübeck: „Aus unserer Sicht ist der Trägerwechsel auf das UKSH weiterhin die beste Lösung mit Blick auf die Zukunft,“ so die Meinung des derzeitigen Trägers des MKH, denn das UKSH soll neuer Hauptgesellschafter für das Katholische Marien-Krankenhaus Lübeck werden.

Ganz anders sehen das tausende Lübeckerinnen und Lübecker, im oberzentralen Einzugsgebiet der Hansestadt Lübeck lebende Menschen, die in den Stadtteilen Lübecks und in der Region niedergelassenen Hausärzt:innen und zahlreiche Fach- und Belegärzt:innen sowie deren Beschäftigte. Auch die Lübecker Wirtschaft betrachtet die Schließungsabsichten des MKH-Betreibers mit großer Sorge.

„Die medizinische Versorgung im Oberzentrum Lübeck ist immer auch zentraler Bestandteil stadtplanerischer Entscheidungen in Lübeck gewesen. Auf dieses Signal hin haben sich Ärztinnen und Ärzte bei der Wahl ihrer Praxisstandorte verlassen“, betont Olivia Kempke, Geschäftsführerin des Lübeck Managements. Die Praxen der Belegärzt:innen des MKH sind ausschließlich in der Innenstadt und innenstadtnahen Stadtteilen niedergelassen, also im oder nahe dem Hauptzentrum Lübecks.

Kempke verweist auf die Funktionen, die ein Hauptzentrum zu bedienen haben. „Sehr deutlich wird das bei der Neuaufstellung des FNP/VEP oder RNVP. Die medizinische Versorgung der in Lübeck und in der Region lebenden und arbeitenden Menschen spielt dabei eine zentrale Rolle. Ein Beispiel: Im Diskurs um LÜBECK:überMORGEN und das begleitende Mobilitätskonzept für die Innenstadt ging es stets auch um den Erhalt der Erreichbarkeit bestimmter Versorgungsziele im Hauptzentrum Lübeck, wozu zweifelsohne auch die Facharztpraxen und andere medizinische Versorgungseinrichtungen gehören.“

Lebendige Innenstädte

In Zeiten des Strukturwandels zielen Bund- und Länderprogramme mit enormen Mitteln auf den Erhalt und die Stärkung lebendiger Innenstädte ab. Millionenbeträge aus dem Förderprogramm des Bundes "Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren" und des Landes "Förderung der Innenstadtentwicklung und der Stadt- und Ortszentren" sollen auch Lübeck helfen, die Innenstadt zu stärken und zukunftsfähig zu gestalten.

„Man sollte deshalb annehmen, dass sich Verantwortliche aus allen politischen Lagern über die Auswirkungen der Schließung eines zentralen Krankenhauses in der Lübecker Innenstadt im Klaren sind. Schon seit den ersten Übernahmegesprächen zwischen der Trägerschaft des MKH und dem UKSH hätten deshalb im Haus der Landesregierung die Alarmglocken schrillen müssen. Gespräche mit den Betroffenen – Ärzteschaft, Belegschaft, Hansestadt Lübeck - um Möglichkeiten zum Erhalt dieses zentralen medizinischen Hotspots kamen zunächst gar nicht und jetzt reichlich spät, wobei die Belange der Kommune bis zuletzt völlig ausgeklammert wurden. Stattdessen hören und lesen wir von Vertreter:innen aus der Landes- und Kommunalpolitik Kommentare über Zuständigkeiten oder Meinungen, eine Verlegung der Geburtsstation von der Parade in die Ratzeburger Allee sei eine gute oder gar beste Lösung. Ex-Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg fordert einen zügigen Ausbau der Kapazitäten auf dem UKSH-Gelände. Als ginge es bei der Frage um den Verbleib des MKH ausschließlich um jährlich 1.400 Geburten, die, wenn nicht hier, dann eben dort stattfinden,“ fasst Kempke die Meldungen der letzten Woche zusammen.

Nein. Es geht um sehr viel mehr, nämlich um jährlich insgesamt 5.000 Patienten, die im MKH stationär und ambulant versorgt werden und natürlich geht es auch um die Existenzen der niedergelassenen Facharztpraxen. Daran hängen Arbeitsplätze. Die Schließung des MKH hätte Sogwirkung. Schlimmstenfalls folgt der Abfluss von Praxen, von niedergelassenen Ärzten und deren Beschäftigten und Patient:innen. In der Folge bedeuten das weniger Frequenzen, weniger Besucher:innen, Kund:innen und Gäste in der Stadt. Ein herber Schlag gegen die Innenstadt, in den das Erzbistum Hamburg und das UKSH leider eine gehörige Portion Wucht gelegt haben. Das ist dem Ansehen eines Klinikums abträglich, das landesweit für eine hervorragende medizinische Versorgung und erstklassige Forschungseinrichtungen gelobt wird. Es bleibt der bittere Beigeschmack, die Trägerschaft des MKH und das UKSH hätten den Deal über Monate hinweg akribisch eingefädelt, ohne dabei einen sorgfältigen Blick auf die Randbedingungen geworfen zu haben oder aber die entsprechende Folgen schlicht als Kollateralschaden in Kauf nehmen.

Kempke: „Umso mehr begrüßen wir die nun angestrebten und hoffentlich konstruktiven Gespräche mit allen Beteiligten. Erfreut haben wir die Diskussion um den Erhalt des MKH in der Sitzung der Bürgerschaft vom 26. Januar 2023 verfolgt.“ Bürgermeister Jan Lindenau informierte die Mitglieder der Bürgerschaftsfraktionen über die Hintergründe im bisherigen Verfahren. Die Fraktionen schlossen sich zusammen und brachten es beinahe einheitlich auf den einen entscheidenden Punkt: Das Marien-Krankenhaus Lübeck muss bleiben.

Das Lübeck Management unterstützt die Kampagne „Marien-Krankenhaus Lübeck muss bleiben!“ und stellt Plakate zum Aushang in Lübecker Unternehmen zur Verfügung. Gleichzeitig wird zur Unterzeichnung der Petition in Listenform und unter change.org aufgerufen.